



Musik
★★★
Klang
★★

Gesualdo, Madrigale; Musica ficta, Bo Holten (2013); Danacord/KC CD 5709499760000

Viele sogenannte Live-Aufnahmen sind in Wirklichkeit ein Mix aus Konzertschnitt, Generalprobenmitschnitt und Patchwork-Sitzung. Im vorliegenden Fall scheint aber nichts retuschiert zu sein, denn es gibt nicht nur Publikumsgeräusche, sondern auch einige Intonationsungenauigkeiten zu verzeichnen. Beides mag man gern verzeihen, weil die musikalische Darbietung in der Tat von einer außerordentlichen Intensität und einer zunächst attraktiven Risikobereitschaft gekennzeichnet ist. Was aber wirklich stört, ist, dass die Tontechniker in dem Bestreben, möglichst viele Nebengeräusche zu tilgen, den jeweils ersten Akkord eines Stückes ohne Einatmen und Einschwingen aus dem Nichts reinknallen lassen und den jeweils letzten abschneiden, ohne dass er im Raum verklingen kann. Dadurch wird genau jene Spannung zertrümmert, auf die es den Musikern so sehr ankommt.

Bo Holten und seine dänische Musica Ficta bieten einen Längsschnitt durch Gesualdos Madrigal-Schaffen, wobei sie aus dramaturgischen Gründen vier Stücke aus dem sechsten Buch an den Beginn des Programms vorziehen. Mit der exzentrischen Harmonik, der wilden Chromatik und den schroffen Brüchen, die Gesualdos Spätwerk unverwechselbar machen, wollen sie nämlich den Hörer einfangen, um ihn dann auf einem exemplarischen Durchgang vom ersten (noch vergleichsweise gemäßigten) bis zum sechsten Buch mitzunehmen. Dies gelingt ihnen auch, sei es durch eine expressive Deklamation, sei es durch dynamische oder agogische Rückungen, sei es durch das Chiaroscuro ihres Ensemble-Timbres. Die Frage bleibt, ob die gestalterischen Extreme, in welche sie sich hier vorwagen, beim mehrfachen Hören im heimischen Wohnzimmer nicht doch etwas eindimensional wirken. Die Studioproduktionen der Venexiana, der Compagnia del Madrigale oder des Gesualdo Consorts Amsterdam bieten im Vergleich dazu eine subtilere Spannung und ein besseres Gleichgewicht verschiedener Interpretationsaspekte.

Matthias Hengelbrock



Musik
★★★★★
Klang
★★★★

Monteverdi, Madrigali Vol. 1; Les Arts Florissants, Paul Agnew (2011/2012); Les Arts Florissants Éditions/HM CD 314902807102

Etwa ein halbes Jahr, nachdem sie mit Volume 2 den Reigen ihrer dreiteiligen Gesamtaufnahme der Madrigale von Claudio Monteverdi eröffnet haben, legen jetzt Les Arts Florissants unter Wahrung des antizyklischen Prinzips Volume 1 vor. Unter erneuter Leitung und sängerischer Mitwirkung von Paul Agnew sind hier Monteverdis früheste Beiträge zur Gattung zu hören: die ersten drei Madrigalbücher, die noch in die Jugendzeit des Komponisten in seiner Geburtsstadt Cremona gehören. Gleichwohl zeigt sich bereits in diesen Werken das Genie des großen Musikreformers.

Les Arts Florissants singen die Madrigale in solistischer Besetzung mit je zwei Sopranen und Tenören sowie Alt und Bass. Drei Primärtugenden sind dieser Einspielung wesentlich, die gar nicht ohne Weiteres unter einen Hut zu bringen sind: äußerste Textverständlichkeit, Transparenz des strukturellen Gefüges und klangschöne Homogenität des Ensembles. Mit der vollkommenen Einheit dieser drei Merkmale hebt sich die vorliegende Produktion dann auch ab von der Konkurrenz, vornehmlich derjenigen italienischer Provenienz. Paul Agnew favorisiert ein sehr helles, lichtes Klangbild, das die Texturen der Musik leuchten lässt und sich deutlich absetzt von der gleichfalls edlen, aber opulenteren Ästhetik der Konkurrenten aus dem Süden. Auch der musikalische Ausdruck kommt in dieser Neuaufnahme nicht zu kurz. Diese Madrigale eines 19-, 20-jährigen strotzen vor Gefühlsregungen unterschiedlichster Couleur, und Les Arts Florissants sind tief eingetaucht in diese Welt. Sie geben den Madrigalen, die mal melancholisch, mal tiefgründig heiter daherkommen, ein jeweils ganz eigenes Gepräge und machen so dieses Album auch zum Genuss für jemanden, der es von A bis Z durchhört. Wenn im nächsten Jahr mit den venezianischen Monteverdi-Madrigalen der dritte und letzte Teil herauskommt, wird die Musikwelt reicher sein um eine Gesamtsicht auf dieses besondere Œuvre, die gestalterisch und auch klangtechnisch Maßstäbe setzt.

Arnd Richter



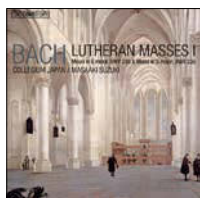
Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Staden, Motetten; Windsbacher Knabenchor, Concerto Palatino, Capella de la Torre, Martin Lehmann (2014); DHM/Sony CD 888750429421

Anders als sein Zeitgenosse Heinrich Schütz ist der Nürnberger Organist Johann Staden nicht persönlich nach Norditalien gereist, um die neuesten musikalischen Entwicklungen vor Ort zu studieren. Gleichwohl spielen auch bei ihm opulente Vielstimmigkeit und das antiphonale Spiel von zwei oder drei Chören eine wichtige Rolle. Der erste Teil seiner „Kirchenmusik“ erschien 1625 und wird hier erstmals auf CD präsentiert. Die 15 Vertonungen zentraler liturgischer Texte und Psalmen greifen zum Teil noch auf vorreformatorische Vorlagen zurück, die in der protestantischen Kirchenmusik nicht verworfen wurden. Dieser konservative Zug ist kennzeichnend für den Musikdirektor der alten Kaufmannsstadt: Auch musikalisch bleibt er traditionsbewusst und bodenständig, ohne sich den Reizen italienischer Klangpracht zu verschließen. Seine Spannungsbögen und Modulationen bleiben so überschaubar wie die des Michael Praetorius – Heinrich Schütz stieß da in ganz andere Dimensionen vor.

Eine gewisse Bedachtsamkeit macht auch den Kern von Martin Lehmanns Interpretation aus: Alles ist gut strukturiert, im Detail sorgfältig gearbeitet und im Ganzen makellos zusammengeführt, stilistisch ungefähr so wie bei Lehmanns Lehrer Hans-Christoph Rademann. Was bisweilen fehlt, ist der letzte Kick, der Mut zu einer großen Geste, die innere Notwendigkeit, gerade diese Texte mit dieser Musik zum Klingen zu bringen. Gewiss, Staden ist nicht Schütz, aber gerade deshalb muss man sich der Illusion hingeben, er wäre es, sonst wirken seine Motetten zu brav. Andererseits kann man die gewissenhafte Solidität auch als besondere Stärke dieser CD ansehen, denn der Windsbacher Knabenchor bietet einen fabelhaften Hörgenuss: Stimmlich in allen Registern ausgewogen, weder kindlich naiv noch mit unangemessener Erwachsenentechnik gedrillt, entfaltet er einen substanzreichen, konturierten und durchaus modulationsfähigen Ensembleklang.

Matthias Hengelbrock



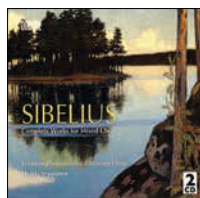
Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Bach, Lutherische Messen Vol. 1;
Solisten, Bach Collegium Japan,
Masaaki Suzuki (2013/2014);
BIS/KC SACD 7318599920818

Dass Masaaki Suzuki nach den Kirchenkantaten und den vier „abendfüllenden“ Vokalwerken nun auch noch Bachs lateinische Kirchenmusik aufnimmt, ist nicht nur konsequent, sondern auch sehr zu begrüßen. Selbst wenn man nicht alle Grundsatzentscheidungen des Japaners teilt, wird man sich der hörbaren Integrität seiner Interpretation nicht verschließen können, ganz abgesehen von dem superben technischen Niveau seines Chors und Orchesters sowie der vorbildlich räumlichen und ausgewogenen Aufnahmetechnik. Hier hat alles einen organischen Schwung, eine wache und einnehmende, aber nicht aggressive Ausdruckshaltung, hier strahlt die Musik bei aller Vitalität eine unerschütterliche – man könnte auch sagen: glaubensstarke – innere Ruhe aus.

Im Zentrum dieser CD stehen die beiden Kyrie-Gloria-Messen BWV 235 und 236 (auch als „Lutherische Messen“ bekannt), in denen Bach Arien und Chorsätze früherer Kantaten parodiert hat; hinzu kommen die sehr kurzen vier Sanctus-Vertonungen BWV 237, 238, 240 und 241 sowie das Duett „Christe eleison“ BWV 242, mit dem der Thomaskantor den entsprechenden Abschnitt in einem Kyrie von Francesco Durante ersetzte – nicht nur für Vollständigkeitsfanatiker fünf willkommene Zugaben, die zeigen, dass Bach in seinem Amt nicht jeden Tag zu großen Würfen ausholte, sondern auch ganz bescheidene Beiträge zur Gottesdienstgestaltung liefern musste. Suzuki nimmt sie genauso ernst wie die knapp halbstündigen Messen. Über die Gründe dafür, dass er nach einer sukzessiven Reduzierung seines Chors auf zwölf Köpfe nun wieder 23 Sänger einsetzt, erfährt man nichts, und ob das etwas scharfe Timbre des Kontratenors Robin Blaze ideal für Bachs Altpartien ist, mag weiterhin Gegenstand der Diskussion sein; andererseits lassen die Solisten Hana Blaziková, Joanne Lunn, Gerd Türk und Peter Kooy keine Wünsche offen, und der Gesamteindruck dieser SACD ist so erfreulich, dass man ungeduldig auf den zweiten Teil wartet.

Matthias Hengelbrock



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Sibelius, Sämtliche Werke für gemischten Chor; Estnischer Philharmonischer Kammerchor, Heikki Seppänen (2014); Ondine/Naxos 2 CD 761195126028

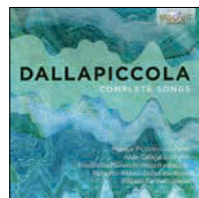
Als Rezensent möchte man seinen Lesern ja gerne kurz und bündig schildern, was sie auf einer Aufnahme erwartet. Aber das ist in diesem Fall ziemlich schwierig. Weil die Werke für gemischten Chor von Jean Sibelius – hier auf einer Doppel-CD zu einer Gesamteinspielung versammelt – sich kaum auf einen Nenner bringen lassen. Sie stammen aus den unterschiedlichsten Schaffensphasen des großen Finnen und sind zu den verschiedensten Anlässen entstanden. Das spiegelt sich in einer entsprechenden stilistischen Vielfalt.

Es gibt ganz einfache, akkordisch gesetzte Lieder, für deren Genese es nicht unbedingt einen großen Komponisten gebraucht hätte, und echte chorische Meisterwerke, wie etwa die frühe Liebeshymne „Rakastava“; knappe geistliche Gebrauchswerke in lateinischer Sprache von weniger als einer Minute Dauer stehen neben Vertonungen patriotischer finnischer Texte und einem revolutionären Arbeitersong.

Der Anspruch der Vollständigkeit beschert uns einige kuriose Mehrfachbegegnungen – etwa mit dem nur zweiminütigen Zyklus der „Carminalia“, der je einmal in der A-cappella-Version sowie mit Harmonium und Klavier eingespielt ist. Doch trotz solcher kleinen Durststrecken, die viele Gesamteinspielungen mit sich bringen, lohnt es sich, die beiden CDs von Anfang bis Ende durchzuhören: Weil die ganz eigentümliche Farbwelt von Jean Sibelius doch auch in vielen scheinbar unscheinbaren Werken sehr schön zutage tritt. Etwa in dem Kleinod „Montapala merellä“ mit seinen wunderbar dunkelrauen Harmonien.

Der Estnische Philharmonische Kammerchor ist mit der Nachbarsprache spürbar vertraut und entfaltet unter Heikki Seppänen seinen typisch satten und leuchtkräftigen Klang. In den Forte-Passagen neigt allerdings insbesondere der Sopran zu Schärfen, die einem in früheren Aufnahmen – etwa unter dem ehemaligen Chef Paul Hillier – nicht ins Ohr gestochen sind.

Marcus Stäbler



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Dallapiccola, Sämtliche Lieder; Monica Piccinini, Alda Caiello, Elisabetta Pallucchi u. a. (2013/2014); Brilliant/Edel 2 CD 502842195024

Dallapiccolas Musik wird für ihren Lyrisismus gerühmt, doch hat er wenig für Gesang und Klavier geschrieben: drei Gesänge auf Texte aus „La chanson de Roland“ sowie vier Lieder auf Gedichte von Antonio Machado. Das sind weniger Lieder als vielmehr kleine Opernszenen, die auch stilistisch an Dallapiccolas Opernmusik anschließen. Das Kernrepertoire bilden vielmehr Liebbearbeitungen italienischer Komponisten aus dem 17./18. Jahrhundert von Monteverdi bis Giordani, die er stilgetreu für Gesang und Klavier setzt. Man meint, Bearbeitungen eines Brahms-Schüler zu hören! Sie stellen natürlich-ungezwungen Schönheiten melodischer Linien aus. Und entsprechend wird auch gesungen: mit gewinnender Zurückhaltung, als handle es sich um geschmackvoll zu präsentierende Preziosen. *G. Sch.*

Weitere Neuerscheinungen

Mendelssohn, Sämtliche Lieder für gemischten Chor a cappella; Sächsisches Vocalensemble, Matthias Jung; Tacet/Gebhardt Blu-ray audio

Porpora, Alle Figlie del Coro – Female Choirs In Baroque Venice; Brilliant/Edel CD

Provenzale, Valente, Strozzi, Falconieri, Lamenti u. Cantatas; Hannah Morrison, Elisabeth Seitz, Martin Jopp, Elisabeth Wiesbauer u. a.; CPO/JPC CD

Reichardt, Zelter, Rust, Schulz u. a., Lieder; **C. Ph. E. Bach**, Werke für Hammerklavier solo; Bettina Pahn, Tini Mathot; Naxos CD

de Rore, Missa „Doulce Mémoire“, Motet Parce mihi Domine – Peccavi, quid faciam tibi, Motet Agimus tibi gratias, Motet Infelix ego – ad te igitur; Sonamusic/HM CD

Schumann, Zemlinsky, Brahms, Mozart u. a., Kinder- und Wiegenlieder klassischer Komponisten; Ute Ziemer, Julian Riem; Gramola/Naxos CD